

Zwischen Schwarz-Rot-Gold und Schwarz-Weiß-Rot Das Ringen um die Reichseinheit

Exkursion auf den Spuren von Theodor Körner und Otto von Bismarck

Seminarreise mit Prof. Dr. Dr. Ulrich Matthée, Kiel,

vom 30. April bis 2. Mai 1993

Reisebericht von Herta Schramm, Wachtberg-Pech bei Bonn

(Ergänzungen und Anmerkungen in Schrägschrift sowie 24 Fotos von Manfred Maronde)

<u>Inhalt:</u>	<u>Seite:</u>
Friedrichsruh im Sachsenwald, Bismarck-Museum und –Mausoleum	2
Wöbbelin in Mecklenburg, Theodor-Körner-Gedenkstätte und –Museum	3
Rühstädt an der Elbe, Storchendorf, Herrenhaus und Kirche	4
Plattenburg bei Bad Wilsnack, Wasserburg	5
Bad Wilsnack, Wallfahrtskirche	6
Havelberg, Dom und Museum	7
Schönhausen, Kirche und Park	8
Wust, Kirche und Gruft	8
Jerichow, Prämonstratenser-Kloster und Museum	9
Tangermünde	9
Briest, Bismarck-Herrenhaus	10
Burgstall, Bismarck-Herrenhaus	10
Döbbelin, Bismarck-Herrenhaus und Kirche	10
Krevese, Bismarck-Herrenhaus und Kirche	11



Fürst Otto von Bismarck in weißer Uniform auf dem Gemälde zur Kaiser-Proklamation, Friedrichsruh, Bismarck-Museum

Zwischen Schwarz-Rot-Gold und Schwarz-Weiß-Rot

Das Ringen um die Reichseinheit

Exkursion auf den Spuren von Theodor Körner und Otto von Bismarck

Seminarreise mit Prof. Dr. Dr. Ulrich Matthée, Kiel,

vom 30. April bis 2. Mai 1993

Reisebericht von Herta Schramm, Wachtberg-Pech bei Bonn

(Ergänzungen und Anmerkungen in Schrägschrift sowie 20 Fotos von Manfred Maronde)



Meine Lektüre „Der Kanzler in seinen Briefen, Reden und Erinnerungen“ (Bücher der Rose) begleitete mich bereits wochenlang vorher (bis ins Bett!). Am Donnerstag – erst gegen 13 Uhr – starteten wir mit Mercedes gen Hamburg-Wentorf. Wir meinten ganz schlau zu sein und fuhren über Hannover (in Bochum war eine Demo), aber bereits hinter Wuppertal standen wir ziemlich fest, da sind 1 1/2 St. im heißen Auto schleichend sehr mühsam, später ging's zügig, sogar um Hamburg in Richtung Lübeck, Bergedorf Ausfahrt nach Wentorf – statt 18 Uhr landeten wir um 19 Uhr.

Sehr lieb empfangen von Peter Krögers Frau *Helga*, in einem herrlichen Haus voller Preußenattribute. Bücher, dazu zwei kleine Hunde, ein edel ausgebautes oberes Stockwerk, Bad und Schlafkoje für uns. Mit dem kleinen Peter gemeinsam essen wir, unternehmen einen Rundgang zum Geschäft (Edeka), genau mit uns kommen der große Peter und „Meister Uli“ vom Vortrag in Schwarzenbek über Bismarcks Vorfahren. Uli hat Hunger, er hatte einen anstrengenden Tag, dazu schmeckt uns allen ein guter Wein, es ist fröhlich in Vorfreude auf die Reise!

Freitag, 30. April. Für Krögers beginnt der Tag sehr früh, er muß zum Großmarkt, sie bereitet im Geschäft vor, um 8 ist Frühstück, Herr Kröger bringt Matthée zur Bahn, wir starten nach 9 gen Friedrichsruh-Aumühle im Sachsenwald, eine parkähnliche Landschaft. Treffpunkt der Reisefreunde ist der Parkplatz neben dem Museum: viele bekannte Gesichter (*Namen weg gelassen*).



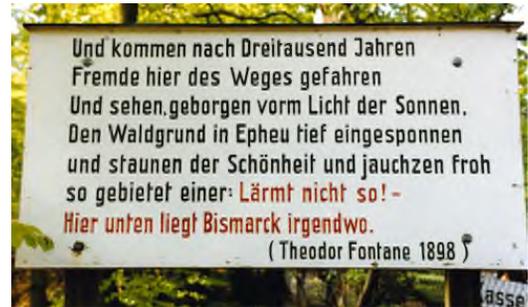
Unsere Besichtigung beginnt mit dem Museum: Im alten Landhaus haben die geretteten historischen Gegenstände einen würdigen Platz (*Foto oben*, das Schloß wurde 1945 bei einem Luftangriff zerstört – der Sachsenwald wurde dem Fürsten 1871 als Dotation übereignet).

Im Vorraum der Wappenschild: drei silberne Eichenblätter und drei goldene Kleeblätter, die übergroße Standuhr. Raum mit Bildern von Lenbach: Skizze über der Tür, Ölbild Bismarck zu Pferd, Arzt *Ernst* Schweninger (Leibarzt des Kanzlers), Fürstendiplom 1871, Bild von Bismarck mit Napoleon III., Schlacht Mars la Tour: Vater Otto organisiert Hühner für die verwundeten Söhne!

Raum mit Bild der Kaiserproklamation (zum 70. Geburtstag gemalt von Anton v. Werner, *rechts*), Gemälde berühmter Persönlichkeiten wie Kaiser Franz Joseph und König Umberto, der Familienstammbaum, das Modell vom Panzerkreuzer Bismarck, der silberne Kürass, die Stulpenstiefel, Fotos und Stiche der Bismarckschen Besitzungen. Arbeitszimmer aus dem Schloß und ein Schreibtisch aus Berlin. Gute Ausführungen im Heft über das Museum.



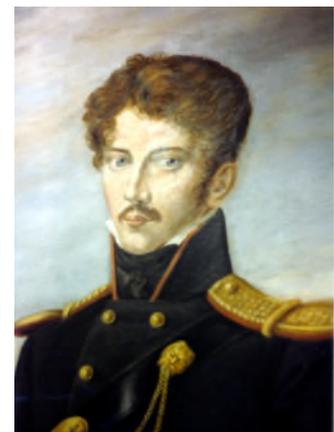
Im „Marche funlibre“ über die Bahnschienen Hamburg – Berlin (zwischen - Schloß und Kapelle, *jetzt ist hier ein Fußgängertunnel*) eine Treppe hinauf zum Mausoleum: ein Oktogon im neuromanischen Stil nach dem Vorbild des Theoderich-Grabmals. Am Marmorsarkophag (*Foto links*) im oberen Teil der Kapelle steht der Spruch: „Fürst von Bismarck 1815 – 1898, ein treuer Diener Kaiser Wilhelm I.“ Im unteren Teil Ruhestätte des Fürsten



Herbert, Gemahlin geb. Gräfin Weda und des ältesten Sohnes Otto. Vor dem Mausoleum berichtet Matthée über Bismarcks Krankheiten: Er wollte sich keiner Disziplin unterwerfen. Ab 42 Jahren nach einem Jagdsturz hatte er Beschwerden; übermäßiges Essen und Trinken ruinierten zusätzlich seine Gesundheit – 15 Jahre betreute ihn Arzt Schweninger.

12 Uhr fahren wir los – die Route: Bundesstraße 207, Autobahn 24 (vorbei an *einzigster Grenzübergangsstelle* Gudow, wir erkennen manches wieder, die A 24 sehr gut ausgebaut) bis Abfahrt Ludwigslust – B 106 nach Wöbbelin.

In Wöbbelin 13 Uhr: Besuch der Gedenkstätte von Theodor Körner: Nach dem schmachvollen Frieden von Tilsit 1807 wecken die Sängere der Befreiungskriege langsam den Widerstand des deutschen Volkes: Körner war Sänger und Held zugleich. Nach einem sehr stürmischen Leben als Bergmann Student der Geschichte und Philosophie, als Dichter in Wien, schließlich Theaterdichter in der Hofburg, trat er 1812 in das Lützowsche Freikorps und wurde tödlich verletzt im Wald von Gadebusch (1791 – 1813), ein großes Talent voller Musik und Begeisterung (*eine Dame* schickte mir ein Volksbuch der Literatur über Körner!). Die Farben Schwarz-Rot-Gold sind die Farben der



Waffenröcke der Lützower Jäger – Sinnbild und Fahne seit 1815 – Schwarz-Weiß-Rot sind die Bundesfarben seit 1867 (norddeutscher Bund): schwarz-weiß für Preußen und weiß-rot die alten Farben des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation.



Auf dem Friedhof unter herrlichen Bäumen steht die Büste von Körner – sehr ergreifend sind die Gedichte „Abschied vom Leben“, „Lützows wilde Jagd“ und ein Liebeslied. Dann suchen wir sein Grab auf: ein Denkmal in der Form eines vierseitigen Altares, der mit Leier und Schwert, von einem Eichenkranz umwunden, gekrönt ist. „Du Schwert an meiner Linken, was soll dein heit’res Blinken? Schaust mich so freundlich an.“ *(im Foto links Peter jun. und sen. Kröger, in der Mitte Matthée)*

Matthée hat uns vorgelesen: Dieser Jüngling war ein Schwärmer und Idealist, treu bis zur Selbstopferung, wie wir auch aus seiner Dichtung ablesen können. Bereits im Elternhaus begegnete er den Großen seiner Zeit, Schiller, später Goethe, Humboldt, Schlegel, Kleist, seine Patin war Dorothea von Kurland.

Um 14 Uhr weiter über Ludwigslust (Barockschloß und Kasernen des 17. Dragonerregimentes) nach Garlin zum Hotel „Landhaus Toft“: inmitten von Wiesen ein edles neues Hotel mit hübschen, geschmackvoll eingerichteten Zimmern – ein gutes Mittagessen stärkt uns, danach eine kleine Mittagspause, herrlich! *(Anmerkung: Wenige Jahre später endete der Hotelbetrieb, zwei weitere Wirte mühten sich vergeblich, das Haus steht leer.)*

Nachmittags auf die Bundesstraße 5 über Karstädt, vorbei am Gelände der Raubritter Quitzow, durch Perleberg mit Blick auf den Marktplatz mit dem Roland – dann B 189 nach Rühstädt (Prignitz): große Freude, denn dies Storchendorf *wurde* besonders gelobt. Der Ort gehörte zum Bistum Havelberg, Dietrich II. belehnte damit die Herren v. Quitzow (1384), sie besaßen auch die wichtige Elbfähre bis 1719. König Friedrich Wilhelm schenkte Rühstädt dem Feldmarschall von Grumbkow, 1780 kam es in Besitz der Herren von Jagow (bis 1945), die das schlichte Rokkoschloß erbauen ließen. Auf vielen Dächern sind Storchennester, beim Schloß ein Wasserturm sehr malerisch, ebenso die Rückfront des Schlosses mit renoviertem Mittelrisalit, die Spuren des Wiederanfangs sind deutlich. In der Apsis der gegenüber liegenden Dorfkirche Wandmalereien aus dem 15. Jh., Grabmäler der Herren von Quitzow und Jagow. In der Kirche ein gotischer Altar mit Gott und Maria, seitlich Petrus und Paulus, in der Apsis das Jüngste Gericht. Wappen: Quitzow mit Sternen, von der Schulenburg drei Adlerkrallen, von Alvensleben drei Rosen.

Nächster Halt an den Elbdeichen, dem Zusammenfluß der Havel und Elbe, ein strategisch wichtiger Punkt, besonders erkennbar an der Straße für die Panzer! Wir erfreuen uns an dem weiten Blick und entspannen...

Fahrt durch Bad Wilsnack, eine Prozession im Wallfahrtsort, am Straßenrand ein Denkmal vom Raubritter Dietrich von Quitzow, Söldner der Hohenzollern erschlugen ihn. Eigentlich sollten wir hier Quartier beziehen, es reichte der Platz nicht für 36.



Die Plattenburg: Die Burg in dem wald- und wasserreichen Gebiet wurde vom Markgraf Woldemar an den Bischof Reiner von Havelberg 1319 verkauft, ausgebaut durch Einnahmen *der Pilger zur Wunderbluthostie* aus Wilsnack. In der Reformation verpfändete Kurfürst Joachim II. mit Zustimmung des Domkapitels Burg und Herrschaft an seinen Kämmerer M. v. Saldern für 20.000 Gulden, die sie von 1552 bis 1945 besaßen. Die Burg am Fließchen Karthane besteht aus Oberburg und Unterburg und einer Vorburg, der älteste Teil der Hochburg ist der Bischofsflügel (Halle, Speisesaal um 1600 im Stil der Spätrenaissance umgestaltet).

Vom Innenhof der Plattenburg aus besichtigen wir zunächst die Kapelle. Hier wird renoviert, seit zwei Jahren gibt es einen Förderverein. Oben auf der Empore sind die Wappen der Familien: von Saldern mit Rosen (Braunschweig), von Klitzing, von der Schulenburg, Putlitz, Flotow, Königsmark, Quitzow („sie inhalieren lustvoll das süße Gift der Anarchie“, so Meister Uli). Im Rittersaal sitzen wir bei einem Imbiß – anschließend sagt Matthée einiges zur Geschichte der Burg und der Familie von Saldern: Der prächtige Kamin mit Wappen wurde vom Sohn von M. v. Saldern gestaltet, die Holztür ist eine Meisterleistung des 17. Jh. (Eingang zum Rittersaal). Mich erinnert die Plattenburg an eine Ordensburg, mit dem Wasser rundum liegt sie im Grünen eingebettet.

Kurz vor 22 Uhr sind wir zurück im Hotel – ich sitze noch zusammen mit Herrn Maronde und Frau Matthée (der Sohn von Frau Matthée aus erster Ehe ist mit in der Reisegruppe), so läuft unser Gespräch in der Richtung Ehe und Familie.

Samstag, 1. Mai. Morgenblick aus unserm Zimmer über die Wiesen im Mai – Frühstück (reiches Frühstücksbüffet!) mit Meister Uli, der vom bevorstehenden Rücktritt von Engholm berichtet, Matthée sieht einen mangelnden Freiraum für Politiker. Wir sehen den eigentlich für abends vorgesehenen Film über Bismarck „Der Weg zum Nationstaat“ von Hagen Schulz – sehr gut zusammengestellt. Weiter zwei Karikaturenfilme über Bismarck und die Reichsfeinde 1849 – 92: Dänen, Polen, bayrische Patriotenpartei, Elsass-Lothringen-Partei, Welfen, katholisches Zentrum (Windhorst), wirklich viele! Reptilienfonds gegen Reichsfeinde, in der Innenpolitik ist Bismarck gescheitert – in der Außenpolitik „schiebt er die fünf Kugeln mit diplomatischem Geschick“: Italien, Österreich, Rußland, Frankreich und Deutschland. Fahrt zur Plattenburg, wo um 10 Uhr das Seminar beginnt.

„Der preußische Heeres- und Verfassungskonflikt 1861 – 65 unter besonderer Berücksichtigung der Parteienbildung“, so der erste Vortrag von Magister Bobke aus Berlin. Die Gliederungspunkte sind: 1. Industrielle Revolution – Heereskonflikt – Liberale zwischen Konfrontation und Kooperation. Ziele: Rechts- und Verfassungsstaat, Nationalstaat – nach 1848 Nachdenken über das Scheitern – Realpolitik! Standortbestimmungen. 2. Notwendigkeit der Vergrößerung des Heeres (200.000 Mann, weniger als Frankreich), Landwehr unzureichend. Reform Roons (Wehrgesetz von 1814). Bismarck aus Paris zurück – Treffen mit Kaiser Wilhelm in Babelsberg – nach Scheitern des innenpolitischen Weges über die Außenpolitik. 3. Umbildung des Parteiengefüges. 4.

Gibt es einen Sieger? Liberale – 1864/66 kein Krieg, sondern Bundesexekutionen!

Es folgt der Mittagsimbiß mit Broten und Tee und Kaffee. Von 13:30 Uhr an wandern wir eine Stunde mit Fahnen: roter Adler mit Zeichen des Erzkämmerers und schwarzer Adler (aus Apulien bis Ostpreußen geflogen), die Peter *Kröger Junior* trägt, entlang der Karthane und durch den Wald – an den Seen brüten die Wasservögel, dort marschiert Friedrich (*Ehemann der Autorin*) ganz solo!

In den oberen Räumen 15:30 Uhr zweiter Vortrag von Professor Grieser: „Bismarcks Weg zum kleindeutschen Nationalstaat – Bismarcks Bündnissystem“. Dazu Fragen wie: Wie geht man mit den Russen um? Wie könnte man Verträge mit den Russen machen?

1. Krimkrieg 1854 – 56: Vorherrschender deutscher Einfluß (Militär, Verwaltung, Bankwesen) – durch den Krimkrieg verlor Rußland, bis dahin Hegemonialmacht, an Einfluß – Österreich könnte sich auf dem Balkan ausbreiten. (Vergleiche Bismarckzeit und heute!) Bismarck wollte sich Rußland nicht zum Feind machen.

2. Gibt es Gelegenheiten der Gefälligkeit – Alvenslebensche Konvention 1863. Polnische Erhebung: Frankreich, England, Rußland gegen Polen. Zar Alexander II. verlangte Preußens Hilfe in österreichischen Spannungen, Frage der Verbrüderung der Russen mit den Polen.

3. Sind die Russen treue Bundesgenossen? Krieg in Sicht 1866 – 71. Nur mit russischer Hilfe – Dankesschuld des Kaisers. Nach 1875 Frage „Krieg in Sicht“, der Zar mit Minister in Berlin 1874.

4. 1887/88 Rückversicherung. Wie könnte so ein Vertrag aussehen? „Geheime“ Rückversicherung – die öffentliche Meinung in Rußland gegen Deutschland zur Rückversicherung: ganz geheimes Zusatzprotokoll – „der Zar wollte den Schlüssel seines Reiches in der Hand behalten“, Mittel ein Draht nach Petersburg. Rapallo und Vertrag 1900!

Diskussion: auf moralische Werte kein Gewicht legen! Nach dem 2. Weltkrieg haben die Russen sich maßvoll verhalten! Ostpolen zurück an Rußland – Ostpreußen ohne Berechtigung an Polen! (Grieser sehr rußlandfreundlich)

Volker Frobarth *hält den dritten Vortrag*: „Soziale Frage und Kulturkampf im Ringen um den parlamentarischen Parteienstaat“. Polnische Frage in Preußen: polnische Teilungen, 1805 2,5 Millionen Polen in Preußen. Seit 1871 die Polen preußische Untertanen, Wachsen der Nationalität. Verbände gegen Polen. Alldeutscher Verband – Ostmarkenverein. Reichsfeinde: Katholiken, Welfen u.a., Sprachen- und Kulturkampfpolitik: Vatikanisches Konzil – 1879 endete der Kulturkampf mit dem Tod Papst Pius IX., Sprachen an polnischen Schulen deutsch, Schulstreiks. 1885 sind 32.000 Polen ausgewiesen (aus Kongreßpolen). Die Rechtsidee Preußens kam ins Wanken: Westwanderung der Deutschen – die Polen vermehren sich, Ostprovinzen mit vielen Polen. Im Ermland brach der Kulturkampf aus, im Zusammenhang mit der polnischen Frage.

Nach 18 Uhr verlassen wir die Plattenburg, um die Kirche in Bad Wilsnack zu besichtigen. Ritter Heinrich von Bülow brannte das Dorf Wilsnack nieder, und der Pfarrer Cabbuez barg drei blutende Hostien aus den Trümmern der Kirche, 1383, dies Ereignis führte zum Bau

einer Wallfahrtskirche durch den Bischof von Havelberg. Das Wunderblut zog viele Pilger an – jedoch gab es des öfteren Zweifel an seiner Echtheit! Nach der Reformation wurde 1552 das „Wunderblut“ den Flammen übergeben. Unter dem Patronatsrecht des Rates entstand der Renaissancegiebel der Westfassade. Innen: „Wir gehen durch die Kapellen mit den Fresken über das Wunderblut, die Kirche ist licht und groß mit einer reich verzierten Kanzel und einem Altar aus dem 14. Jh.



Heimfahrt mit den Klängen des Triplekonzerts von Beethoven, vorbei an Kletzke, der Kirche der Quitzows, zum Halt reicht die Zeit nicht, denn wir werden in Garlin zum Grillabend erwartet: Draußen im Garten sitzen wir an vielen Tischen – es mundet bestens, die Köche sind fleißig am Grill! Zu ganz später Stunde gibt's noch eine Runde Kniffel mit Peter jun.!



Sonntag, 2. Mai Bereits um 7 Uhr Frühstück mit Meister Uli, wir sprechen noch über Prof. Grieser, er ist extrem russenfreundlich. Um 8 Uhr Abreise mit Gepäck – B 5 und 107 nach Havelberg. Um 9 Uhr erreichen wir den Höhenrücken, auf dem der Dom steht, vor uns breiten sich Havel und Ort aus, die Glocken läuten! (Foto von 2011, mehr im Reisebericht „Zisterzienser und Prämonstratenser“)

Die Sachsenkönige führten ihre Kreuzzüge über die Elbe gegen die Slaven, die Heveller wurden von Heinrich 929 bei Lenzen besiegt, Vorstoß bis Brennabor. Otto I. ermöglichte die Errichtung von Bistümern in den unterworfenen Gebieten (als christliche Verankerung), elbische Bistümer Haithabu (*Schleswig*), Ribe, Aarhus, Starigard (Oldenburg), Havelberg, Brennabor (*Brandenburg*), Naumburg, Merseburg, Meißen. Unter Otto III. 998 Rußland in den Kreis der christlichen Völker: Großfürst Wladimir heiratet die byzantinische Prinzessin Anna.

Havelberg gehörte zunächst zur Erzdiözese Mainz, dann wurde es 968 dem neu geschaffenen Erzbistum Magdeburg unterstellt. 1128 wurde der Slavengott Gerovit verehrt, erst die Intensivierung der Ostpolitik unter Lothar von Supplinburg brachte Havelberg in deutsche Hand, erst endgültig unter Albrecht dem Bären zurückerobert. Bischof Anselm gründete das Prämonstratenserstift Jerichow, und das Domkapitel Havelberg wurde 1150 durch Prämonstratenser besetzt. Nach Einrichtung des Domkapitels begann der Bau des Domes St. Marien, Weihe 1170. Prämonstratenser sind Kanoniker = Priester mit Besitz.

Der zunächst romanische Bau, in den Mauern eines sächsischen Burgkastells, aus Bruchsteinmauerwerk, mit einem gewaltigen Westwerk, ist eine dreischiffige Basilika, nach

einem Band Wiederaufbau nach dem Vorbild von Magdeburg, gotisch. Chor mit 5/8-Abschluß, gotische Arkaden aus Backstein, der Obergaden mit Büßergang, die Triumphkreuzgruppe 12. Jh., der Lettner mit den seitlichen Chorschranken mit Spuren des „schönen Stils“, kunstvoll das Maßwerk des Lettners, der Zweisitz, Bischofsstuhl, mit den musizierenden Engeln, Wappenfenster, Renaissance-Taufstein, eine üppige Barockkanzel, ... ich bin sehr beeindruckt von dem Dom. Unter Kurfürst Joachim wurde 1506 aus dem Prämonstratenserstift ein weltliches Domstift und 1561 ein evangelisches Domkapitel.

Auf der B 107 nach Süden nahe der Elbe bis Schönhausen – unterwegs *spricht Prof. Matthée* über die Familie der Bismarck: Die Bismarck kamen aus der Altmark – Wappen ein dreiblättriges Kleeblatt mit drei Eichenblättern (*Foto am Mausoleum in Friedrichsruh*). In Stendal um 1270 Herbord, Aldermann der Kaufmanns- und Tuchmachergilde. Klaus geriet mit dem Klerus in Streit und wurde mit dem Kirchenbann belegt. Die Bismarck zogen als Lehnsleute der Wittelsbacher auf Schloß Burgstall.



1582 zwangen die Hohenzollern, Kurfürst Hans Georg, die Familie zum Tausch der reichen Jagdgründe von Burgstall gegen Schönhausen und Fischbeck – die Bismarck blieben der altmärkischen Ritterschaft zugehörig, verbanden sich aber mit dem Adel rechts der Elbe. August (I.) baut 1652 Schönhausen nach einem Brand wieder auf. August II. unter Friedrich Wilhelm I. hatte mit D. von Katte neun Kinder, nun vier Linien: eine links der Elbe, zwei Schönhauser, eine in Pommern. August III. Teilung Krevese, Döbbelin, Briest, Kniephof, Varzin. Großvater Bismarck kämpfte unter Friedrich II. Karl Wilhelm Ferdinand, Vater, nahm seinen Abschied aus der Armee, übernahm Schönhausen und heiratete *Luise Wilhelmine* von Mencken, aus Oldenburg. Vater Bismarck hatte mehr Kinder als Güter! Schönhauser Linie ist die jüngere.



Schönhausen: Von einem gewiß herrlichen Besitz, dem Schloß, das August II. um 1700 in einem barocken Park gebaut hat, ist nur eine parkähnliche Anlage und die Kirche, die Taufkirche Ottos, übrig. Eine sehr an der Vergangenheit interessierte Küsterin führt uns – zunächst in der Kirche: Pantheon der Familie Bismarck, 1202 geweiht, romanisch, 43 Meter lang mit 34 Meter hohem Turm, ein quer gestelltes Satteldach mit weiten Schallöchern ruft einen festungsartigen

Eindruck hervor. Innen: Tafel und Taufstein, die Fürstenloge mit Wappen der Kattes u.a., die Wappentafel ist mit Kalk bespritzt (beim Ausbessern), das Bild des Pastors ist aufgeschlitzt, ein recht trauriger Eindruck. Die Kirche wird renoviert, hat erneuerten Altar. Wir spazieren durch den Park und sehen eine Ecke mit einem Stück Fundament des Schlosses – 1958 unter Ulbricht wurde es total zerstört.

11:30 Uhr Weiterfahrt: Rechts die Elbe mit Tangermünde, wir biegen ab Richtung Rathenow nach Wust: Seit 1380 einer der Hauptsitze der Katte, im „Kattenwinkel“ zehn Rittergüter – ihr Wappen eine sitzende Katze mit Maus im Maul – ein Gutshaus und eine kleine romanische Kirche, Bauherr des Hauses Hans Heinrich v. Katte, Feldmarschall 1704. Wir suchen die an die Dorfkirche angebaute Gruft und schauen durch ein vergittertes

Fenster die Särge von Vater und hingerichtetem Sohn (*Foto rechts von 2011*). Über Melkow mit Kattmuseum (wird renoviert) auf schmaler Straße nach Jerichow (12 – 13 Uhr).



Jerichow gehört zu den ostelbischen Klöstern – Kirche in Backsteinromanik, der älteste Bau der Mark. Friedrich Wilhelm IV. gab Geld, 1843 unter von Quast renoviert (kongenial rekonstruiert). An



einer Karte des Limes Saxoniae erklärt Meister Uli die Christianisierung. Der Ortsname ist slawisch, früh besaß er die Münze und war Elbzollstätte. Die Prämonstratenser von Magdeburg bekamen aus dem Erbe der Grafen von Stade Kirche und Land. Ab 1148 Bau einer dreischiffigen Säulenbasilika – heute ein Westwerk mit zwei Türmen mit Spitzdächern. Wir betreten den Innenraum und sind erstaunt über die schlichte Form in backsteinrot, wuchtige Säulen, ein erhöhter Kanonikerchor, darunter eine zweischiffige Hallenkrypta, von der einst reichen Ausstattung der Kirche ist wenig übrig: ein Taufbrunnen mit Pflanzenmotiven – ein Osterleuchter, der Sockel und Säulenschaft wurde 1856 im Bauschutt wiederentdeckt und wird um 1170 datiert. Die Säulenschäfte der Krypta stammen aus der römischen Kaiserzeit! – Musik im Kapitelsaal. Kreuzgang und Hof und oben ein Museum ...wir hätten gerne mehr Zeit.



Doch Tangermünde erwartet uns, die Burg mit breitem Graben liegt auf der Hochfläche über der Elbe, wo der Tanger in die Elbe mündet. Fahrt über Fischbeck mit romanischer Dorfkirche – gehörte zum Besitz Schönhausen.

Tangermünde diente der Sicherung der Elblinie gegen die Slawen in ottonischer Zeit, 1009 zuerst erwähnt – Glanzzeit unter Kaiser Karl IV. (14. Jh.), die Elbe verband die böhmischen Länder mit der Mark Brandenburg. Die Burg wurde durch die Schweden stark zerstört. Wir laufen durch das Burgtor über das ehemalige Burggelände, wo die Ringmauern und der Burgfried noch erhalten sind. Die Kanzlei ist ein schlichter Barockbau (König Friedrich). Vorbei an einem Haus, in dem Königin Luise übernachtete – durch die Lange Straße mit Fachwerkhäusern – am Rathaus mit Gerichtslaube – hinter dem Neustädter Tor die Nikolaikirche – erreichen wir das Restaurant „Zur Post“ beim Stadttor (Mittag von 14 – 15 Uhr, *Foto von 2011*).

Auf kleinen Straßen südöstlich im Elbbogen nach Briest: eine Vorburg von Burgstall –1625 erbaut von Christoph von Bismarck und Dorothea von der Schulenburg. Beim Tausch von Burgstall gegen Krevese und Schönhausen blieb Briest in der Hand der Bismarcks. Uns begrüßt Friedrich von Bismarck mit seiner Gattin (sie leben in Berlin). Sein Großvater ist Ludolf I., sein Vater Landgraf Wilhelm in Stalingrad gefallen. Sie haben große Schwierigkeiten mit dem Besitz von 1.200 Hektar, das Land gehört der Treuhand, das Haus der Gemeinde (dort leben Leute aus Slovenien), alles recht renovierungsbedürftig) bis auf die Kapelle.



(Anmerkung: Meinem Eindruck nach gab es keine Schwierigkeiten; die Enteignung von mehr als 100 Hektar großem Grundbesitz geschah zur Zeit der Sowjetischen Besatzungszone, also vor der Gründung der DDR, und ist – wie höchstrichterlich entschieden – endgültig. Die Treuhandanstalt bot aber das Land zu einem günstigen Preis zum Kauf an, so dass Bismarck , (links im Foto mit Prof. Matthée rechts) schon rund die Hälfte erworben hat. Für die damaligen Schloßmieter hatte er zwei Häuser im Dorf gekauft, die er gerade herrichten ließ.)



Über Tangerhütte nach Burgstall: 1345 an Claus von Bismarck – reich durch Handel bis nach Tirol – dann die Permutation! Die Spuren der Burg sind in der Niederung im Garten der Oberförsterei noch zu erkennen. Blick auf die Kirche vom Garten – Försterei mit Wappen – in einem Schuppen befindet sich ein aus der Kirche gerettetes Wappen, ein alter Bewohner zeigt uns diesen Schatz!



(Fotos beider Herrenhäuser 1993 links und 2015 rechts)

Durch Wittenmoor: Udo von Alvensleben mit Bogislav von Archenholz Besitz – gute Bücher. Eine einsame Gegend – Heide – mit vielen Obstbäumen, Kastanien und weiten gelben Rapsfeldern – B 138 bis Stendal – 10 Kilometer davor Halt in Döbbelin: ein weiteres kleines Gut der Familie Bismarck, das zu Burgstall gehörte: Nach 1945 wurde das Herrenhaus ausgeräubert. – Gertrud von Nordeck geb. von Bismarck lebte hier bis 1963 unter schlechten Umständen, dies alles erzählt uns Alexander von Bismarck (ein Freund vom Professor Matthée und Bruder der Frau von *Uwe Barschel, Freya Barschel, geb. von Bismarck*). Alexander ist Besitzer einer Spielzeugfabrik in Aumühle, er hat zwei niedliche Kinder um sich herum, seine Frau sitzt im Garten. Er hat bereits den Besitz zurückgekauft und setzt langsam alles instand – wir stehen zunächst auf dem Hof vor dem Herrenhaus, dann laufen wir durch den Park und über den kleinen angrenzenden Kirchhof mit dem Grab der Tante Getrud. Alexander will auch seine Fabrik nach Stendal umorientieren. Für uns alle ein recht positiver Abschluß. *(Anmerkung: Döbbelin hatte nach Bismarcks Aussage schon vor dem Kriege weniger als 100 Hektar Land, es wurde zurück übertragen. Im großen Untergeschoss zeigte er bereits eine kleine Schau seiner Weihnachtsartikel, mit denen er handelt.)*

Fahrt durch Stendal – eine der sieben Städte der Altmark: ein Eisenbahn-Ausbesserungswerk. Aus einer Kirche hat Udo von Alvensleben die Fenster ausgelagert. Das Gertrudenhospital gestiftet von Claus von Bismarck – 1724 Winkelmann hier geboren und Henri Stendhal (*Marie-Henri Beyle*) lebte hier – Domstift St. Nikolai – Tangermünder Tor – Ratskirche (Bürgerkirche) St. Marien – Uenglinger Tor mit Gertrudenhospital.



Fahrt B 189 bis Osterburg, abbiegen nach Krevese. Mit Frau Matthée hole ich den Schlüssel zur kleinen Dorfkirche, sie gehörte als Klosterkirche zu einem Benediktiner-Nonnenkonvent (Beziehung zum Kloster Arendsee) – im 12. Jh. 80 Nonnen – nach der Reformation adliges Damenstift – 1589 an Familie Bismarck – 1725 errichtete Christoph von Bismarck ein großes Herrenhaus. Wir besichtigen die kleine feuchte Kirche – auch die umliegenden Gebäude sind auffällig – Abfahrt um 19 Uhr.

Die Rückfahrt führt über Arendsee (Kurort) nach Lüchow-Dannenberg. Bei Gorleben nehmen wir mit einem Sonnenball der untergehenden Sonne Abschied vom Tag – B 195 Boizenburg – Lauenburg – Ausstieg in Aumühle – wir, Matthées und die Wentorfer direkt in Wentorf. Oben im Bus läuft auf kleinem Fernsehschirm der Bismarckfilm mit Paul Hartmann ...was die Technik alles bieten kann.

Zu später Stunde, nach 22 Uhr, ein kleiner Imbiß bei Krögers. Gut geschlafen! Montag, 3. Mai. Nieselregen. Um 8 Uhr mit Krögers Frühstück – Peter jun. geht nicht zur Schule – die Idee eines Besuches bei uns *in Wachtberg-Pech bei Bonn*! Fotos von Israel – schließlich starten wir zur Heimfahrt um 10:30 Uhr. Friedrich fährt die A 1 nach Hamburg und bums stehen wir bei Stuckenborstel für 1 1/2 St. fast fest. Über A 43 ab Münster – um 17 Uhr landen wir!

(Gruppenfoto vor Briest, vom Peter jun. vor Marion und Ulrich Matthée, rechts von ihm die Autorin. Fotos 1993 oben und 2015 unten)

19. November 1993

Herta Schramm



Zu Familie Kröger: Wenige Jahre später ließ sich Helga Kröger scheiden, der junge Peter wuchs weiter beim Vater auf und studierte zehn Jahre lang Archäologie. 2010 wurde Peter sen. unheilbar krank, versöhnte sich mit Frau Helga, verkaufte sein Haus im Brookweg in Wentorf und starb am 6. Dezember 2011. Peter jun. hielt in der Friedhofskapelle in Bergedorf eine ergreifende Ansprache an die Trauergemeinde.

Weblinks:

Bismarck:

[http://de.wikipedia.org/wiki/Bismarck_\(Adelsgeschlecht\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Bismarck_(Adelsgeschlecht))

Friedrichsruh: <http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrichsruh>

www.bismarck-stiftung.de/

Wöbbelin: <http://de.wikipedia.org/wiki/W%C3%B6bbelin>

www.woebbelin.de/

www.gedenkstaetten-woebbelin.de/cms/

Rühstädt:

<http://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%BChst%C3%A4dt>

Wilsnack: <http://de.wikipedia.org/wiki/Wilsnack>

www.bad-wilsnack.de/

Plattenburg: [http://de.wikipedia.org/wiki/Plattenburg_\(Burg\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Plattenburg_(Burg))

www.plattenburg.de/

www.burgen.de/deutschland/plattenburg/

www.reiseland-brandenburg.de/reiseziele/prignitz/plattenburg.html

www.burgkeller-plattenburg.de

Havelberg: <http://de.wikipedia.org/wiki/Havelberg>

www.havelberg.de/de/

Schönhausen: [http://de.wikipedia.org/wiki/Sch%C3%B6nhausen_\(Elbe\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Sch%C3%B6nhausen_(Elbe))

www.schoenhausen-elbe.com/

www.schoenhausenele.de/bismarck/

www.altmarktourismus.de/kulturmark/schloesser/details.php?id=18

www.pfarrbereich-schoenhausen.de/bismarck.html

Wust: [http://de.wikipedia.org/wiki/Wust_\(Wust-Fischbeck\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Wust_(Wust-Fischbeck))

Jerichow: <http://de.wikipedia.org/wiki/Jerichow>

www.jerichow.de/

Tangermünde: <http://de.wikipedia.org/wiki/Tangerm%C3%BCnde>

www.tangermuende.de/de/

Briest: [http://de.wikipedia.org/wiki/Briest_\(Wust-Fischbeck\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Briest_(Wust-Fischbeck))

www.monumente-online.de/11/05/streiflichter/Tangerhuette_Schloss.php

www.altmarktourismus.de/kulturmark/schloesser/details.php?id=8

www.gartentraeume-sachsen-anhalt.de/index_portal.php?id=1046&L=xjcrifmotvny

Burgstall: [http://de.wikipedia.org/wiki/Burgstall_\(Landkreis_B%C3%B6rde\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Burgstall_(Landkreis_B%C3%B6rde))

Döbbelin: [http://de.wikipedia.org/wiki/D%C3%B6bbelin_\(Stendal\)](http://de.wikipedia.org/wiki/D%C3%B6bbelin_(Stendal))

www.bismarck-gmbh.de/site/content/s/schloss.html

www.altmarktourismus.de/kulturmark/schloesser/details.php?id=10

Krevese: <http://de.wikipedia.org/wiki/Krevese>

www.altmarktourismus.de/kulturmark/schloesser/details.php?id=13

Bodenreform: http://de.wikipedia.org/wiki/Bodenreform_in_Deutschland

